Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 33

Artikel: Eisenbahnkinos : neue Worte zu einem alten Thema
Autor: Steinhauer, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732239

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bald war die Mode überwunden, da eine andere Diva eine neue Laune hatte. Die Ladies und Gentlemem von Hollywood werden der Modescherze und Steckenpferde bald überdrüssig, sie sind „faddists" und Hollywood ist die Stadt der Launen par excelence.

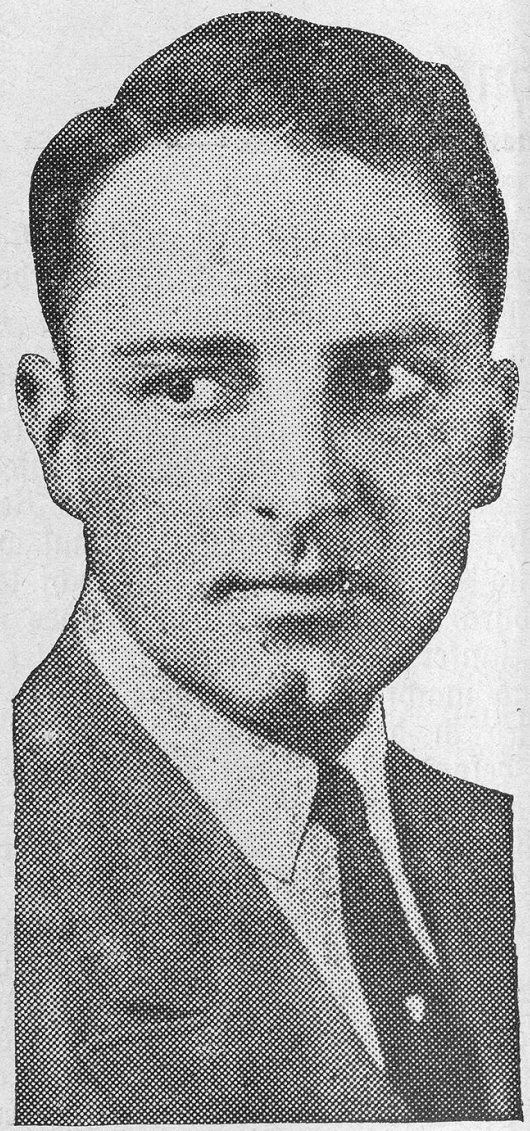
* *

Eisenbahnkinos.

Neue Worte zu einem alten Thema.

Von Walter Steinhauer.

In Amerika nimmt der Film schon seit Jahren eine viel größere Machtstellung ein als in Europa. Die amerikanischen Filmorganisationen arbeiten viel großzügiger und erschließen dem lebenden Bild beinahe täglich neue Wirkungsmöglichkeiten. Besonders auf dem Gebiete der Industrie- und Handelspropaganda haben sie neuartige Verwendungsmethoden für den Film gefunden. Neuerdings ist man im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten dazu übergegangen, die — Eisenbahn in den Dienst des Films zu stellen. Ist dieser Gedanke nicht originell? Wir alle haben, wenn wir größere Reisen unternahmen, empfunden, daß die Fahrt mit der Eisenbahn, zumal wenn sie uns durch landschaftlich uninteressante Gegenden führte, eine recht langweilige Sache ist, die wir uns nur durch die Lektüre eines Buches oder der Zeitung verkürzen konnten. Der Yankee denkt weiter. Er richtet im Eisenbahnzug einen Kinowagen ein und macht so selbst größte Reisen zur Annehmlichkeit. Der 3. März 1923 wird in der Geschichte des Films sowohl, als auch des Eisenbahnwesens besonders vermerkt sein. An diesem Tage richtete die Chicago-Alton-Eisenbahnlinie als erste der Welt ein Zugkino ein. Während der Fahrt von Chicago nach St. Louis wurden regelrechte Filmvorstellungen veranstaltet. Technische Schwierigkeiten stellten sich dem nicht entgegen, und man war verwundert, daß der Gedanke nicht schon früher seine Ausführung erfahren habe. Ein Wagen des Expreßzuges wurde für diese Vorführungen eingerichtet. Zwei Projektionsapparate stellte man an einem Ende des Wagen auf, die Leinwand wurde auf der andern Seite angebracht. Die Verdunkelung des Raumes erfolgte durch das Herablassen der Rouleaus an den Fenstern. So war ein einfacher Vorführungsraum geschaffen, der sich aber als vollauf genügend erwies. Es ist selbstverständlich, daß die Passagiere des Zuges die Nachricht, es werden in einem dazu eingerichten Kinowagen Filmvorstellungen stattfinden, für einen guten Witz hielten. Einige Neugierige prüften die Mitteilung aber schließlich doch auf ihre Richtigkeit und fanden sie bestätigt. Der Andrang war dann so groß, daß der Wagen schnell überfüllt war, und die Vorstellung mußte dreimal wiederholt werden. Das Programm, das man bot, war äußerst reichhaltig und bestand aus Bildern der führenden amerikanischen Universal Pictures Corporation, New-York. Dem Priscilla Dean-Film „Flamme des Lebens" schloß sich die Vorführung eines Lustspieles mit Baby Peggy und dem International News Wochenbericht an. Ueberrascht wurden die Beschauer durch die überaus saubere und gleichmäßige Projektion der gezeigten Filme. Der Umstand, daß es gelang, sämtliche technischen Schwierigkeiten mit Leichtigkeit zu überwinden, hat die übrigen amerikanischen Eisenbahngesellschaften veranlaßt, sich mit dem Gedanken einer Einführung von Kino-



Briant Washburn

Helene Ferguson

in dem großen
Goldwyn-Film

„Hungrige Herzen"

wagen für die Mehrzahl aller Linien zu beschäftigen. So wird der Reisend in Amerika schon in kurzer Zeit das Eisenbahnkino für eine Selbstverständlichkeit halten, wie man heute Schlaf- und Speisewagen als eine Notwendigkeit betrachtet. Ob man sich freilich bei uns dazu verstehen wird, di Eisenbahn in den Dienst des Films zu stellen, scheint zunächst noch fraglich Man denkt bei uns gerade in solchen Fragen noch viel zu kleinlich.

Auch in England hat der Gedanke, Kinowagen einzurichten, in überraschend kurzer Zeit großen Anklang gefunden. Die ausführende Gesellschaft ist hier die sogenannte Untergrundgruppe der Londoner Schnellbahnen, zu denen auch die Omnibusgesellschaft gehört. Diese pflegt nicht nur den Verkehr innerhalb der Stadt, sondern auch nach den Vororten, die zum Teil in bedeutender Entfernung vom Geschäftszentrum liegen. Zu bestimmten Zeiten ist hier ein äußerst reger Verkehr festzustellen, aber immer nur nach einer Richtung. So vermögen die Wagen in den Morgenstunden der Wochentage kaum die Zahl derer zu fassen, die aus den Vororten nach dem Zentrum befördert werden wollen. Am Abend setzt in entgegengesetzter Richtung ein kaum zu bewältigender Verkehr ein. Die Gegenzüge bleiben aber immer leer. Das gilt auch von den Sonntagen, wo fast immer nur die zwischen den Vororten und Ausflugsgegenden verkehrenden Züge außerordentlich belastet sind. Die Notwendigkeit, hier einen Ausgleich zu schaffen, hat die erwähnte Gesellschafl veranlaßt, durch Vermittlung des Filmes einen Werbefeldzug zur Belebung des Verkehres zu unternehmen. Man will den Bewohnern der abgelegenen Vororte Londons die Schönheiten der Stadt im lebenden Bilde vor Augen führen und sie so veranlassen, nach der Stadt zu fahren. Um solche Vorführungen, die über die Vororte hinaus bis in die ländlichen Bezirke stattfinden sollen, zu ermöglichen, hat man besondere Kinowagen eingerichtet, die nach einem regelrechten Fahrplan verkehren. Da für die Vorführungen vorwiegend die Tageszeit in Frage kommt, ist der ganze Apparat für Tageslicht-Projektion eingerichtet. Das starke Interesse, das die Vorort- und Landbewohner in der Umgebung von London für die Vorführungen zeigen, läßt an einem guten Erfolg dieser originellen Propaganda nicht zweifeln. Selbstverständlich hat man dabei auch an die geschäftliche Auswertung der Vorführungen gedacht insofern, als Industrie- und Handelsfirmen im Rahmen des Programmes kurze Reklamefilme für ihre Erzeugnisse zeigen können.

„Film-Kurier"

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

„Langsam drehen . . ." In einem größeren Wiener Kino kam es in den letzten Tagen zu einer Art „Theaterskandal". Auf dem Programm stand „Die Königin von Saba", bekanntlich ein etwas zu lang geratenes Filmwerk. Hatte nun der Operateur eine Verabredung oder fürchtete der Besitzer, daß er Ueberstunden bezahlen müsse, jedenfalls wurde der Film in einem solchen Tempo abgerollt, das man es dem Publikum unmöglich machte, etwas zu sehen. Anfänglich vereinzeltes Murren, dann aber brach der Sturm los. Man verlangte kategorisch, daß langsamer gedreht werde und es fehlte nicht viel, so wäre es zu einem „Sturm auf die Bühne" gekommen. Schließlich aber siegte der berechtigte Wunsch des Publikums und die Königin von Saba rollte langsam und majestätisch, wie es sich geziemt, über die erschreckte Leinwand . . .